

Kirchlicher Dritte-Welt-Sprecher Otto Winkler gestorben

Gründer und langjähriger Leiter des "Instituts für internationale Zusammenarbeit" (IIZ), renommierter Vortragender und Buchautor Prof. Otto Winkler starb am Montag

Wien, 07.10.1991 (KAP), Prof. Otto Winkler, Gründer und langjähriger Leiter der kirchennahen Entwicklungshilfe-Organisation "Institut für internationale Zusammenarbeit (IIZ), ist am Montag im Alter von 75 Jahren an den Folgen eines Unfalls gestorben.

Prof. Winkler - 1916 in Wien geboren - studierte Geschichte und Kunstgeschichte. Er gehörte der katholischen Jugendbewegung Bund Neuland an. 1940 bis 1945 war er Soldat bei der Deutschen Wehrmacht, nach dem Krieg wurde er Fotograf und übte diesen Beruf bis 1961 aus.

Prägung durch Pater Lebret

Die entscheidenden Impulse für sein christliches Engagement erhielt Winkler durch die katholische Friedensbewegung "Pax Christi", der er sich 1960 angeschlossen hatte. Inspiriert vom Peace Corps, das Präsident John F. Kennedy 1960 ins Leben gerufen hatte, wollte die österreichische Sektion von "Pax Christi" damals eine ähnliche Organisation aufbauen und beauftragte Winkler mit den Vorarbeiten. Winklers Ziel war, daß die Pax-Christi-Entwicklungshilfe nicht als Organisation für westlichen Technologieexport auftritt, sondern bei der jeweiligen Kultur ansetzt und soweit möglich nur mit vorhandenen Mitteln arbeitet. Diese Philosophie stammt von Winklers Vorbild, dem französischen Dominikaner Jacques Lebret, dem Vordenker der "sanften Entwicklungshilfe".

Mit Hilfe Caritas-Präsident Prälat Dr. Leopold Ungars und des Tiroler Diözesanbischofs Dr. Paulus Rusch wurde das "Institut für Internationale Zusammenarbeit" (IIZ) 1963 durch Otto Winkler gegründet, der von 1963 bis 1983 sein Leiter war. Aufgrund eines Abkommens mit der zweiten kirchlichen Entwicklungshilfe-Organisation in Österreich, dem Österreichischen Entwicklungsdienst (ÖED), konzentrierte sich das IIZ auf die Entsendung von Akademikern.

Besondere Liebe zu Afrika

In den 20 Jahren seiner Leitertätigkeit wurde Winkler zu einem gefragten Referenten für entwicklungspolitische Themen. Sein Plädoyer galt der langfristigen Planung, sein besonderes Interesse dem afrikanischen Kontinent, den er gut kannte. 1977 wurde dem mittlerweile renommierten Entwicklungsfachmann und Buchautor der Berufstitel "Professor" verliehen. Winkler arbeitete außer im IIZ auch in allen anderen einschlägigen Einrichtungen mit. Er war Mitglied des "Entwicklungspolitischen Beirats" im Bundeskanzleramt, Vorsitzender des Beirats im "Österreichischen Informationsdienst für Entwicklungspolitik" (ÖIE), Beiratsmitglied im "Österreichischen Institut für Friedensforschung" (ÖIF), und er vertrat die Diözese Innsbruck in der ÖED-Generalversammlung. Nach seiner Pensionierung betätigte er sich verstärkt für "Pax Christi" und die Beziehungen zu den Nachbarländern. Am 17. Oktober wäre ihm das "Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst" verliehen worden. Er erhält es nun posthum.

Warnung vor "Aufstand der Elenden"

In einem Interview, das in der Oktober-Nummer des vom ÖIE publizierten Magazins "Südwind" veröffentlicht wurde, hatte der seit 1983 im Ruhestand lebende Winkler zur "postkommunistischen" Weltsituation Stellung genommen. Wörtlich sagte er: "Ich bedauere, daß die osteuropäischen Länder keinen neuen Mittelweg gefunden haben, sondern ihnen nichts Besseres einfällt, als unser Vorbild nachzumachen. Der real existierende Kapitalismus wird leider noch viel zu wenig in seinen furchtbaren Konsequenzen für die nächsten Jahrzehnte gesehen und erkannt. ... Es muß eine Rahmengesetzgebung zum Schutz der sozialen und ökologischen Notwendigkeiten geben - und zwar schleunigst. Denn wenn wir uns nicht ändern, wird uns die Umweltkatastrophe im nächsten Jahrhundert ebenso ereilen wie der Aufstand der hungernden und verelendeten Massen gegen die Festung Europa."